

Mädchen lagen hilflos im Schnee

Viel Glück hatten zwei Jugendliche, die zu viel getrunken und in einem Park hilflos in den Schnee gesunken waren. Eine Freundin fand die 13 und 14 Jahre alten Mädchen am Mittwochabend im Brosepark in Niederschönhausen und alarmierte die Rettungskräfte. Die jungen Frauen wurden ins Krankenhaus gebracht. Die 13-Jährige erlitt eine Unterkühlung und wurde auf der Intensivstation betreut. Ihr Leben sei aber nicht in Gefahr gewesen, hieß es. (dpa)

Frau stirbt nach Überfall am Tatort

Eine 30-jährige Frau ist am Donnerstag in Hohenschönhausen Opfer eines Gewaltverbrechens geworden. Die Frau sei am Nachmittag schwer verletzt in einem Hausflur gefunden worden, teilte ein Polizeisprecher mit. Wenig später sei sie am Tatort verstorben. Ein Tatverdächtiger sei festgenommen worden. Nach ersten Erkenntnissen handelt es sich bei dem Opfer um eine Mieterin des Hauses. Sie hinterlässt eine zweijährige Tochter. (dapd)

Ermittlungen zu S-Bahn-Unfall

Nach einem Arbeitsunfall mit einem Toten und einem Schwerverletzten an der S-Bahnstrecke in Berlin-Blankenburg dauern die Ermittlungen zur Unfallursache an. Der Unfall werde rekonstruiert, sagte ein Sprecher der Polizei. Es werde in alle Richtungen ermittelt, fügte er hinzu. Bei Wartungsarbeiten waren am Sonntag ein 47-jähriger Bahnmitarbeiter getötet und sein 20 Jahre alter Kollege schwer verletzt worden. (dapd)

Kunden halten Räuber fest

Das beherzte Eingreifen zweier Kunden eines Spandauer Lebensmittelmarkts hat zur Festnahme eines Räubers geführt. Der 20-Jährige hatte in dem Geschäft in der Altonaer Straße eine Angestellte zur Seite gestoßen und Geld aus der Kasse genommen, wie die Polizei am Donnerstag mitteilte. Als er das Geschäft verlassen wollte, stellten sich ihm zwei Kunden in den Weg. Sie hielten den mit einem Küchenmesser bewaffneten Täter bis zum Eintreffen der Polizei fest. (dapd)

Der einzige Anlaufpunkt

Die Bahnmissionsmission am Zoo hat auch Heiligabend 24 Stunden lang geöffnet / Viele Helfer sorgen für ein großes Weihnachtsfest

Von MARIA NEUENDORFF

Berlin (MOZ) Zu Weihnachten haben auch die meisten sozialen Einrichtungen geschlossen. Nur die Bahnmissionsmission am Zoologischen Garten hat rund um die Uhr geöffnet. Der Andrang ist daher kaum zu bewältigen. Doch auch die Hilfe, die die Einrichtung dieser Tage erfährt, ist überwältigend.

In der Bahnmissionsmission gibt es viele Weihnachtsmänner. Ständig geht die Tür auf und neue Gaben kommen herein. Ein Pärchen, beide um die 30, bringt 20 Pfund Kaffee und 36 selbstgebackene Kuchen, einer schöner als der andere. Die Auszubildenden des Katholischen Schulzentrums Edith Stein haben dagegen 100 Weihnachtspakete mit Pflegeprodukten und Süßigkeiten gepackt. Während sie die Pakete im Gang der Bahnmissionsmission stapeln, bringt eine Dame aus Charlottenburg Kleidung und selbstgemachte Marmelade. Von ihrer schmalen Rente hat die 59-Jährige noch etwas Geld abgezwickelt und in einen Umschlag getan.

Der Heilige Abend ist gerettet. „Die Welle der Hilfsbereitschaft ist einfach unglaublich“, freut sich Bahnmissionsmission-Chef Dieter Puhl. Allein für die Logistik waren drei Wochen Vorbereitung nötig. Wie fast jeden Tag erwartet die Stadtmission mehrere hundert Gäste, die Hunger haben, die warme Kleidung benötigen – oder einfach nur einen Menschen, der mit ihnen spricht.

So ein Mensch ist Ursel, mit ihren 84 Jahren die älteste ehrenamtliche Helferin der Bahnmissionsmission. Sie begrüßt die Leute an der Tür mit einem warmen Hande-

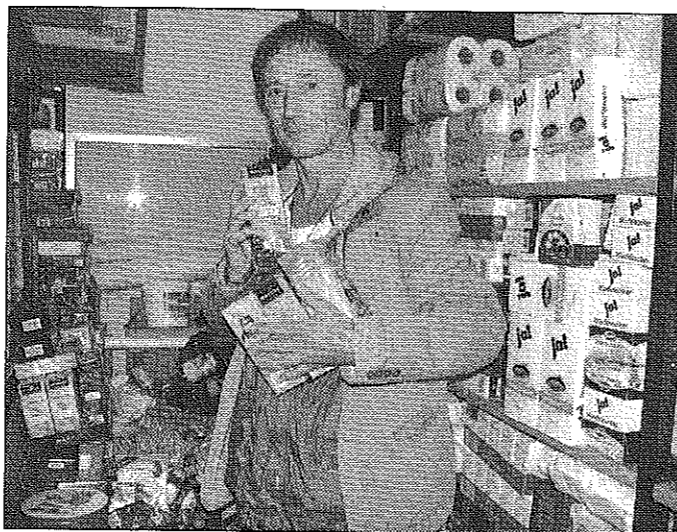
druck. Und es klingt ehrlich, wenn sie sagt: „Ich freu mich, dass Du hier bist“.

Ursel ist genauso wichtig wie Ralf, der einst nur in die Bahnmissionsmission kam, weil er Sozialstunden ableisten musste. Doch der ruppige, etwas maulfaule 32-Jährige kramte vom ersten Tag an die Ärmel hoch, kümmert sich vor allem auch um die Obdachlosen, die mit unrundtränkenden Hosen in der Kälte stehen. Wenn er sie dann unter die Dusche bringt, behandelt er sie mit Höflichkeit und Respekt.

Dieser menschliche Umgang, er ist noch wichtiger an einem Tag wie Heiligabend. Wenn die Weihnachtsfeier für Einsame in der Stadt beendet sind und die vielen Sozialarbeiter längst mit ihren eigenen Familien Weihnachten feiern, dann kann man an der Tür der Bahnmissionsmission immer noch klingeln. Es ist der einzige derartige Ort in Berlin, der 24 Stunden geöffnet ist. Das zieht nicht nur die an, die vom Kältetod bedroht, sondern auch die, die akut selbstmordgefährdet sind. „Wir haben hier jeden Heiligabend Leute, die schmieren emotional richtig ab“, sagt Puhl.

Für die Seelsorge hat er am 24. extra drei Mitarbeiter abgestellt. Neben dem menschlichen Aspekt setzt er auf gutes Essen. „Das hebt die Stimmung. Gutes Essen tröstet“, sagt Puhl. Es signalisiere den Betroffenen: Die Gesellschaft lässt uns nicht allein.

Die 210 Gänsekeulen, die Heiligabend serviert werden, hat ein junger Brandenburger gespendet. Er will genauso anonym bleiben, wie der Mann aus Berlin-Buch, der jeden Freitag einen riesigen Gouda in die Bahnmissionsmission schleppt, den er kaum tragen kann.



Ein Pfund Liebe: Das spendet jeder, der ein Paket Kaffee mitbringt, meint Dieter Puhl, Leiter der Bahnmissionsmission am Zoo.



Hilfe gegen den Hunger: In den Speisesaal der Bahnmissionsmission kommen täglich 500 Menschen. Vielen sieht man die Armut auf den ersten Blick nicht an. Heiligabend gibt es Gans statt belegte Brote. Fotos: MOZ/Maria Neuendorff

Puhl wundert sich manchmal, welche Mühen die Leute auf sich nehmen, um Spenden abzugeben. Und erzählt von den beiden Kindern, fünf und acht Jahre alt, die mit ihren Müttern 60 Kilometer aus Brandenburg angereist sind. „Dieter, wir haben dich im Fernsehen gesehen und wollen helfen“, sagten sie, gaben warme Sachen ab und blieben fast vier Stunden.

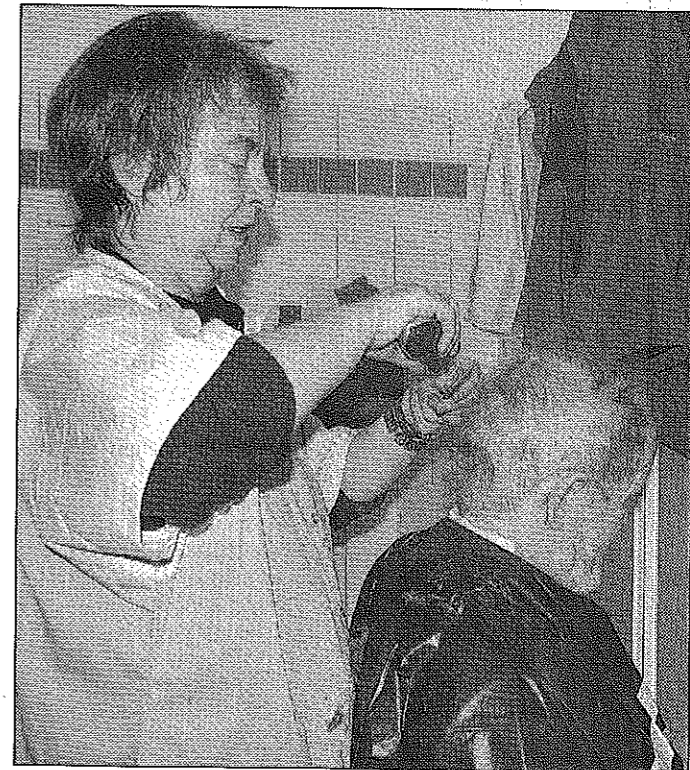
Auch am 24. Dezember werden sich ganze Familien die blauen Helferwesten überstreifen, um ihr Weihnachten mit Obdachlosen zu verbringen. Ein ehemaliger Hotelmanager und seine Frau sind dabei, die von ihren 12-jährigen Zwillingstöchtern überredet wurden. „Wir wollen zu Hause keine heile Welt feiern, wenn draußen die Welt nicht heil ist“, haben die Kinder sie gedrängt. Nun werden die Zwillinge auf der Weihnachtsfeier in der Bahnmissionsmission Keyboard spielen, während ihre Eltern Tee und Kaffee ausschenken.

Im Speisesaal werden auch an normalen Tagen rund 500 Menschen mit Brot, Kaffee und Obst versorgt. Etwa 400 sind obdachlos, schätzt Puhl. Vielen sieht man

die Armut auf den ersten Blick nicht an. Vielleicht auch, weil sie gerade eine gute Jacke in der Kleiderkammer ergattert haben. Oder sich von Franziska Dinter aus Königs Wusterhausen umsonst die Haare schneiden lassen konnten. Doch vor der Tür stehen auch alte Frauen, die trotz der Kälte Aldi-Tüten statt Schuhe an den Füßen tragen.

Um sie alle zu versorgen, ist die Bahnmissionsmission auf Hilfe angewiesen. Noch weiß Puhl nicht, woher er die 70 000 Euro nehmen soll, die der Gesundheits- und Hygiene-Container kosten wird, der das Toilettenproblem lösen soll. Wie eng es finanziell werden kann, zeigte die Lage vor einem Jahr. Zu Weihnachten konnte die Bahnmissionsmission nur Kaffee für 30 Cent ausschenken. „Und fast keiner konnte sich ihn leisten“, erinnert sich Puhl.

Diesmal wurde genug Kaffee gespendet, dass die Bahnmissionsmission den ganzen Tag umsonst ausschenken kann. Puhl geht ins volle Lager und wiegt ein Paket Kaffee in seiner Hand: „Jedes dieser Päckchen ist ein Pfund Liebe.“



Schönmachen fürs Fest: Franziska Dinter aus Königs Wusterhausen schneidet in der Bahnmissionsmission kostenlos Haare.